

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 15

Artikel: Anhang

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen wollen, so sollte man sich wohl hüten dies verhindern zu wollen.

Für die Spezialwaffen hingegen, die vom Bunde aus instruiert werden und in kleinen kantonalen Detaschementen einrücken, würde die Willkürlichkeit der Uniformirung Uebelstände erzeugen ohne die Vortheile, die bei der Infanterie bei großen Truppenzusammenzügen dadurch erzielt werden, zu haben.

Dieses, Herr Bundesrath, sind die Aufschlüsse und Beobachtungen, die ich glaubte Ihnen vorlegen zu müssen; glücklich, wenn sie für die Bervollkommnung unseres Wehrstandes von einigem Nutzen sein können. Für fernere Auskunft, die Sie wünschen sollten, bin ich stets zu Ihren Diensten.

Ferd. Lecomte, eidg. Oberstlieut.

A n h a n g.

Ich werde dem vorgegangenen Rapport noch einige Betrachtungen über die wichtigsten Ereignisse, die in Amerika vorgefallen sind, während diese Blätter unter der Presse waren, folgen lassen.

Während der zweiten Hälfte des Jahres 1862 wurde der Krieg mit mehr oder minder Nachdruck geführt und die Erfolge hielten sich auf beiden Seiten dergestalt die Waagschaale, daß man beinahe noch in den gleichen Positionen war, wie beim Beginn des Feldzuges im Frühling. Hatte auch der Norden einige Uebergriffe ins feindliche Territorium gemacht, war es ihm gelungen, einige Punkte, die er mit Waffengewalt erlangt hatte, zu behalten, so hatte er doch einen bedeutenden Theil seines Nimbus und seiner moralischen Kraft verloren, da die Erfolge bei weitem nicht den Kraftentwicklungen und den dargebrachten Opfern entsprochen hatten.

Große Schlachten, groß durch die Anzahl der Streiter, durch die Verluste, wenn auch auch nicht durch die Leitung, sind geschlagen worden, ohne große militärische Erfolge gegeben zu haben. Dieß mag mit dem Temperament der Truppen zusammenhängen, die mehr Zähigkeit als Glanz besitzen; gewöhnlich ist der Sieger noch vor dem Besiegten ermattet, was ihn hindert entscheidende Streiche zu führen. Ferners bieten meistens Gewässer und andere bedeutende Terrainabschnitte dem Gesehlagenen Mittel dar, sich einer blutigen Verfolgung zu entziehen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Generale des Südens mehr strategischen Scharfblick an den Tag gelegt haben, als ihre Gegner, oder wenigstens, daß ihre strategischen Combinationen glücklicher ausgeführt worden sind, als diejenigen der Generale des Nordens. Der Süden ist einiger, er vertheidigt seinen Herd, seine Existenz, er ist glühender für den Kampf und ist durch diese Umstände und in Folge der Gemeinschaftlichkeit der Leidenschaften zu einer Art Diktatur gelangt, die den Operationen einen großen Nachdruck giebt. Die Erfolge der Waffen gelten als das erste Gesetz. Der Norden hat im Gegentheil eine beengende Constitution und formellste Geseglichkeiten zu beobachten, muß diskutiren und

unterhandeln, während der Süden befehlen und requiriren kann.

Zu See-Expeditionen und für den Truppentransport längs den Küsten muß die Regierung der Nordstaaten mit Rhednern unterhandeln, dergleichen mit den Eisenbahngesellschaften, den Brückenunternehmern und den verschiedenen Lieferanten. Die Unterhandlungen, deren Ende man nie zum Voraus bestimmen kann, wirken immer hemmend auf die Operationen der Generale und die beiden größten strategischen Bewegungen gegen Virginien haben deswegen ein so bedauerliches Ende genommen.

Auf diesem, dem wichtigsten Abschnitte des Kriegstheaters, stehen die Angelegenheiten noch ungefähr gleich wie im vergangenen Frühling, nur haben die Föderirten den Potomac überschritten und behaupten sich über Bull-Run und Rappahannock; ferners von Monroe aus halten sie noch Yorktown besetzt, ob schon sie den größten Theil der Halbinsel haben räumen müssen.

Nach der großen siebentägigen Schlacht vom Ende Juni und Anfangs Juli 1861 blieb General McClellan, während in Washington über den besten Modus, den Feldzug wieder zu eröffnen und die Offensive zu ergreifen, diskutirt wurde, noch einige Zeit in seiner Stellung am James-River.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanischer Kriegsschauplatz zwischen Washington und Richmond.

Wir machen unsere Herren Kameraden darauf aufmerksam, daß wir unserer heutigen Nummer eine vortreffliche Karte des genannten Kriegsschauplatzes beilegen. Dieselbe ist von dem bekannten Geographen A. Petermann skizzirt im Maßstab von $\frac{1}{1,000,000}$ und enthält den überaus wichtigen Terrainabschnitt von Ost-Virginien, nördlich begrenzt durch den Potomac, westlich durch das Alleghany-Gebirge, südlich über den James-River ausgreifend.

Der Leser findet in derselben alle die Schlachtfelder der letzten Kriegsjahre und da die endliche Entscheidung in diesem Bruderkriege jedenfalls zwischen Washington und Richmond fallen muß, so dürfte die Gabe einer solchen Karte jedenfalls willkommen sein.

Der Name Petermann bürgt für eine solide Arbeit.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Reymann's Spezialkarte
vom Königreich POLEN,
Galizien und Posen.

Maasstab 1 : 200,000. 88 Blätter, das Bl. 10 Sgr.